

Samstag, 4. Oktober | 19.30 Uhr

Eisfeld, Schloss (Festsaal)

DIE HANSE IM BAROCK – RIGA

Sergio Azzolini und Ai Ikeda – Barockfagott,

Ieva Saliete – Cembalo, Kesselberg Ensemble (Basel/Riga),

Leitung: Ilze Grudule

Weitere Aufführung

Sonntag, 5. Oktober | 11.00 Uhr

Dornburg, Altes Schloss (Kaisersaal)

Lettland. Zwei Barockfagotte. Innovative, unkonventionelle Musik voller Leidenschaft. Der in Deutschland geborene Johann Gottfried Mühel (1728 Mölln–1788 Riga) – letzter Schüler J. S. Bachs und exzellenter Cembalist – wählte einen Karriereweg, wie ihn damals zahlreiche deutsche Musiker einschlugen: Sie kamen auf ihrer Reise nach Sankt Petersburg meist zum Zwischenhalt ins Baltikum, nach Riga und Mietau, wo sie attraktive Arbeitsbedingungen vorfanden. Mühel jedoch blieb..., ganze dreißig Jahre – als Kapellmeister und Organist der Petri-Kirche in Riga. Der siebenhundertjährige deutsche Machteinfluss (12. bis 19. Jahrhundert) sowie die geografische Lage Lettlands zwischen Ost und West führten neben allen politischen Schwierigkeiten zu einem regen kulturellen Austausch. So waren auch die Kompositionen Mühels zu Lebzeiten nicht nur in den Kulturhauptstädten des Baltikums, sondern auch in London, Wien und Paris weithin bekannt und wurden gern gespielt.

Ihm, dem größten Komponisten des 18. Jahrhunderts in Lettland, zu Ehren benannte sich das 2004 von lettischen Musikern und Absolventen der Schola Cantorum Basiliensis gegründete Kesselberg Ensemble nach dem Rigaer Stadtteil (lettisch Katlakalns), in welchem Mühel seinen



Lebensabend verbrachte. Innerhalb von zwei recht verschiedenen Solo-Konzerten (der insgesamt acht) von Mühel wird das dynamische Ensemble in Zusammenarbeit mit der lettischen Cembalistin Ieva Saliete, dem Basler Fagottvirtuosen Sergio Azzolini und der in Tokio geborenen Ai Ikeda die leidenschaftliche und bizarre Musik des als eher verschlossenen geltenden Komponisten in ihrer ganzen Sturm und Drang-Stilbreite ausloten: leidenschaftlich im Tonfall des d-Moll-Cembalo-Konzerts, in dem der Tastenvirtuose weder Rücksicht auf die technischen Schwierigkeiten des Solisten, noch auf den Zeitgeschmack für gefällige Musik nahm; bizarr in der Besetzung des Es-Dur-Konzerts, dessen Solopart von zwei Barockfagotten übernommen wird.

Wenn auch der außergewöhnliche, dunkle und warme Klang des Fagotts mehreren Barockkomponisten zur Ergänzung der basso continuo-Instrumente als reizvoll erschien, ist doch das Fagott-Paar im solistischen Part auch in der Musik späterer Epochen eine ausgesprochene Seltenheit. Häufiger anzutreffen sind dagegen zwei obligate Fagotte. So, außer in Partituren von J. S. Bach und G. F. Telemann, u. a. auch bei Mühels aus Eisenach stammendem Zeitgenossen Johann Wilhelm Hertel, einem der wichtigen Vertreter des ›empfindsamen Stils‹ der deutschen Frühklassik. Seine barocke kammermusikalisch-kleine »Sinfonia à 6« ist jedoch in ihrer unkonventionellen Besetzung von zwei Fagotten und vier Streichern mit der des Solokonzerts Mühels nahezu identisch. Die Bezeichnung »Sinfonia à 4, 5, 6, 7« bezieht sich nämlich nicht auf die spätere Sinfonie, die im 17. Jahrhundert aus instrumentalen Einleitungsmusiken wie der Opernouvertüre erwachsen ist, sondern gehört ebenfalls zur Gattung des barocken Concerto, das mit seinen Ursprüngen in der Mehrhörigkeit auf das weltliche/geistliche Konzert (Konzertieren vokaler und instrumentaler Chöre) und das daraus erwachsene Concerto grosso mit unterschiedlich großen Instrumentalgruppen zurückgeht. Beide Komponisten rücken demnach mit Bruch der gattungskonventionellen Besetzungstraditionen ausdrücklich die besondere Klangfarbenwelt des Fagotts ins Zentrum ihrer Komposition. Ein Abend und ein Vormittag – im Zeichen des Barockfagotts.



Eine Veranstaltung in Kooperation mit Schloss und Museum Eisfeld
bzw. der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

15,-/10,- EUR | Vorverkauf: Ticket Shop Thüringen und Tourist Information
Eisfeld, Tel. 03686-300308, info@stadt-eisfeld.de